

# TOOLKIT

## Handlungsempfehlungen für Bürgermeister:innen

### Liebe Beteiligungserfahrene, -Interessierte und -Newcomer:innen,

aus unserer langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit sächsischen Kommunen wird eines deutlich: Bürgermeister:innen sind die Schlüsselfiguren in Beteiligungsprozessen – egal ob es um Erwachsene, junge Menschen oder Kinder geht.

Besonders mit Blick auf Kinder und Jugendliche ist Ihre Rolle von großer Bedeutung: Interessieren Sie sich für die Interessen junger Menschen? Sind Sie ansprechbar? Und vor allem: Nehmen Sie diese wirklich ernst?

Mit diesem Toolkit geben wir Ihnen als Bürgermeister:innen Empfehlungen, wie Sie als zuverlässige:r Partner:in für junge Menschen in der Kommune wahrgenommen werden und demokratische Prozesse im eigenen Ort voranbringen können.

Nutzen Sie das junge Potenzial in Ihrer Kommune und gehen Sie neue Wege!

## 1. Transparent!

Voraussetzung für ein vertrauensvolles Miteinander in Ihrer Kommune ist ein transparenter Umgang mit allen Themen und Prozessen. Kommunizieren Sie möglichst niederschwellig und je nach Zielgruppe altersgerecht, woran Sie gerade arbeiten, welche Entscheidungen zu treffen sind und wie junge Menschen daran mitwirken können. Zeigen Sie Entscheidungsspielräume, aber auch Grenzen auf. Kommunizieren Sie diese eindeutig, sowohl gegenüber den Einwohner:innen als auch der Verwaltung, und zeigen Sie mögliche Perspektiven und Pläne für Ihre Kommune auf. Mit dieser Art von Transparenz schaffen Sie die Basis für ein ehrliches Miteinander und machen gerade für junge Menschen Kommunalpolitik greifbarer. Beschönigen Sie nichts, malen Sie nicht zu schwarz, zeigen Sie auch Herausforderungen und Schwierigkeiten auf. Wichtig ist, dass Ihre Entscheidungen nachvollziehbar sind und klar in Ihrem Ort kommuniziert werden.

*„Es ist das Privileg der Jugend, unvoreingenommen Ideen und Wünsche zu äußern und Lösungen zu entwickeln. Jugendliche in Entscheidungen einzubeziehen ist daher sehr wichtig, um eingetragene Wege zu hinterfragen und neue Pfade zu gehen. Um dies zu erreichen, braucht es eine offene Kommunikation mit jungen Menschen, bei der sie ernst genommen werden, die ihnen aber auch Problemstellungen vermittelt und sie mitnimmt, Wege zu finden, mit Herausforderungen und Schwierigkeiten umzugehen.“*

Thomas Mauersberger, Bürgermeister Thum

## 2. Offen!

Es ist essenziell wichtig, jungen Ideen offen gegenüberstehen. Ist diese Offenheit gegeben, müssen Sie vor allem eins: zuhören! Begegnen Sie den jungen Menschen in einem geschützten Raum (gern auch ohne das Beisein von weiteren Erwachsenen) und zeigen Sie ihnen, dass Sie ernsthaft interessiert sind. Hier gilt es, eine etwaige eigene Skepsis gegenüber jungen Ideen zurückzuhalten. Es ist völlig in Ordnung, wenn auch mal Luftschlösser gebaut werden. Nur so kann Innovation entstehen. Was umsetzbar ist und was nicht, ist ein späterer Aushandlungsprozess, der ein Vertrauen voraussetzt, das man Schritt für Schritt gewinnen muss. Begegnen Sie jungen Menschen mit wertschätzenden Worten und echtem Interesse, denn ihr Engagement ist nicht selbstverständlich. Aber das Wichtigste: Seien Sie bereit, neue Wege zu gehen! Es lohnt sich!

*Aus jungen Ideen wächst die Stadt von morgen, in der sich die Menschen wohlfühlen und wiederfinden sollen. Junge Ideen binden an die Heimat und lassen eine generationengerechte Kommune wachsen. Innovationen sind quasi der Zukunftsmotor einer Kommune. Das Besondere an jungen Ideen ist, so meine Erfahrung, dass sie alle Generationen mitnehmen und bei ein klein wenig Offenheit alle begeistern.*

Kerstin Schöniger, Bürgermeisterin Rodewisch

## 3. Zuverlässig!

Keine halben Sachen! Halten Sie gegebene Versprechen. Das ist das A und O. Bevor Sie Dinge zusichern, prüfen Sie genau, ob Sie diese umsetzen können. Sollte es Hürden geben, kommunizieren Sie diese zeitnah und leicht verständlich. Bearbeiten Sie Problemstellungen systematisch, gründlich und verantwortungsvoll. Nehmen Sie sich für die Vorhaben Zeit und suchen Sie sich in Ihrer Verwaltung verlässliche Unterstützer:innen. Nehmen Sie junge Menschen mit auf diesem Weg. Sollten Dinge doch einmal scheitern, seien Sie ehrlich. Verständnis entsteht nur, wenn man kommuniziert und aus Misserfolgen gemeinsam lernt

*Zuverlässigkeit ist aus meiner Sicht eine Grundeigenschaft, die jeder:r Bürgermeister:in mitbringen muss, sonst ist man für dieses Amt ungeeignet. Wenn man eine Frustration in der Bürgerschaft erzeugt, verspielt man jegliches Vertrauen, das man nur schwierig zurückbekommt.*

Markus Hallmann, Bürgermeister Mittelherwigsdorf

## 4. Auf Augenhöhe!

Für eine gelingende Beteiligung von jungen Menschen, aber auch von Erwachsenen, ist es äußerst wichtig, eine gemeinsame Ebene zu finden. Kommunikation auf Augenhöhe bedeutet mehr als eine Plauderei. Es bedeutet, ein Gespräch ernsthaft zu führen, dem Gegenüber mit Wertschätzung zu begegnen, aktiv zuzuhören und kein Machtgefälle zu eröffnen. Insbesondere bei jungen Menschen ist der sensible und zugewandte Umgang Grundvoraussetzung, um in einen vertrauensvollen Austausch zu kommen und den Mut zu erzeugen, tatsächlich die eigene Meinung zu formulieren. Dabei gelten als Grundregeln der Kommunikation: zuhören, ausreden lassen, empathisch sein!

*Es ist wichtig, dass ein Gemeinderat oder ein Bürgermeister zum Jugendclub hinget und mit den jungen Menschen spricht. Man muss einfach eine lockere Atmosphäre schaffen, damit die Jugendlichen wissen, dass man nicht nur jemand ist, der im Rathaus sitzt, sondern auch jemand, der für ihre Interessen da ist. Wenn die Jugendlichen merken, dass da jemand ist, der zuhört und gewisse Projekte mit den jungen Menschen umsetzt, dann wird man ernst genommen.*

Robert Arnold, Bürgermeister Grünhainichen

## 5. Sichtbar!

Für junge Menschen ist es nicht selbstverständlich, dass sie Bürgermeister:innen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen einfach ansprechen können. Manche kennen Sie noch nicht einmal. Diese Barriere gilt es zu überwinden. Machen Sie sich als Ansprechperson sichtbar und zeigen Sie, dass Ihre Tür offen steht! Auch hier lohnt es sich, neue Wege zu gehen. Neben einer Bürgermeister:innen-sprechstunde können Sie beispielsweise jugendaffine Kommunikationskanäle wie entsprechende Messenger-Dienste nutzen. Auch eine digitale Jugendumfrage kann ein erster Weg sein, um ein Interesse der Kommune sichtbar zu machen. Aber noch viel einfacher ist es, sich in die Lebenswelt der Jugendlichen zu begeben. Besuchen Sie die jungen Menschen im örtlichen Jugendclub oder in den Vereinen. Signalisieren Sie ihnen, dass Sie niederschwellig ansprechbar sind.

Um zu erreichen, dass sich junge Menschen kontinuierlich beteiligen, sollten Sie auch kleine Erfolge sichtbar machen. Beziehen Sie die lokale Presse mit ein oder nutzen Sie dafür Ihre Homepage oder Social-Media-Kanäle. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung, wenn junge Menschen eine Anerkennung für ihr Engagement durch eine Berichterstattung erhalten. Außerdem hat es den positiven Nebeneffekt, dass so auch weitere Menschen auf Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam werden und sich engagieren.

*„Der Bürgermeister sollte für die Jugendlichen ansprechbar sein wie für jeden anderen Einwohner seiner Kommune, ob im Rathaus, auf der Straße oder zu Veranstaltungen.“*

Thomas Mauersberger, Bürgermeister Thum

## 6. Beständig!

Junge Menschen, aber auch erwachsene Bürger:innen brauchen Beständigkeit. Langfristige Beteiligungsbereitschaft erreichen Sie nur durch eine gewisse Kontinuität. Es bringt wenig, einmalige „Leuchttürme“ zu bauen. Gehen Sie lieber kleine Schritte, bleiben Sie dran und versuchen Sie, regelmäßige Angebote wie beispielsweise Jugendstammtische zu initiieren. Diese müssen nicht wöchentlich stattfinden. Versuchen Sie, Angebote zu schaffen, die Sie gut in Ihren Arbeitsalltag integrieren können.

*„Kommunalpolitik ist mitunter sehr langwierig. Insofern ist es besonders wichtig, kleine Projekte möglichst schnell umzusetzen und damit sichtbar zu machen. – Sonst kann die Lust am Mitgestalten leicht verloren gehen! Bei der Umsetzung dieser kleinen gemeinsamen Projekte ist man sehr nah beieinander. Gespräche, Informationen, Begründungen, warum manches länger dauert, sind ganz wichtig, damit geht die Lust am Engagement nicht verloren. – Den Faden nicht abreißen lassen ist meine Strategie!“*

Kerstin Schöniger, Bürgermeisterin Rodewisch

## 7. Beteiligung ist Herzenssache!

Machen Sie Kinder- und Jugendbeteiligung zur Ihrer Herzenssache. Junge Menschen zu beteiligen, ihre Wünsche und Meinungen ernst zu nehmen hat viele Vorteile für Ihre Kommune. Probieren Sie es aus: Starten Sie mit kleinen Vorhaben und bauen Sie Stück für Stück darauf auf. Oder schauen Sie nach guten Beispielen bei Ihren Amtskolleg:innen. Sie werden schnell merken, wie viel Freude Ihnen der Austausch mit den Kindern und Jugendlichen bringt und welche neuen Sichtweisen und Perspektiven sich eröffnen.

Wir stehen dabei gern an Ihrer Seite.  
**Beteiligung lohnt sich – für alle!**



[www.starkimland.de](http://www.starkimland.de)

